

Rechtzeitig auf demographische Entwicklungen reagieren **UWG fordert mehr bezahlbare betreute Wohnungen**

Die negativen Auswirkungen der demographischen Entwicklung machen auch vor der Stadt Höxter nicht halt. Nach den Prognosen der Bezirksregierung Detmold wird die Bevölkerung in Höxter bis zum Jahr 2020 um zehn Prozent und die Zahl der Erwerbspersonen am Arbeitsort Höxter um acht Prozent abnehmen. Bis zum Jahr 2017, also in elf Jahren, wird im Kreis Höxter die Zahl der Senioren über 75 Jahre um über 20 Prozent zunehmen.

Die Aufgabe des Rates unserer Stadt muß darin bestehen, so der Fraktionsvorsitzende Jürgen Lessing, Höxter –in Zusammenarbeit mit der bereits beschlossenen externen Beratung- eine Zukunftsperspektive zu geben. Deshalb kommt es jetzt darauf an, nicht Wunschvorstellungen nachzulaufen, sondern der Realität ins Auge zu sehen und daraus die Konsequenzen zu ziehen. Ein Beispiel ist die Prognose, dass bis zum Jahr 2013 die Zahl der Kinder im Kindergartenalter im Kreis Höxter um 23 Prozent und die Zahl der Schüler in einer ähnlichen Größenordnung zurückgehen werden.

Der UWG-Ratsfraktion liegen bei dem kommenden Entscheidungsprozeß unter anderem zwei Maßnahmen am Herzen, die sowohl Senioren als auch junge Familien betreffen. Seit Jahren fordert die UWG, die Angebote für ein bezahlbares betreutes Wohnen auch tatsächlich zu vergrößern. Umfragen unter älteren Mitbewohner ergeben, dass der Wunsch nach einem Umzug in eine altersgerechte Wohnung besteht. Die Realisierung scheidet oft, unabhängig von dem verständlichen Zögern, die eigene Wohnung aufzugeben, an einem bezahlbaren Angebot. Selbstverständlich kann die Stadt keine Seniorenwohnungen bauen. Aber sie kann Investoren ermutigen, indem in der Stadt geeignete Flächen zur Verfügung gestellt und Hindernisse unbürokratisch beseitigt werden. Bei dem geplanten Einkaufszentrum soll das funktionieren.

Weiterhin dürfen die Immobilien, eine Alterssicherung unserer Senioren, nicht durch ein Überangebot von städtischem Bauland entwertet werden. Ziel einer zukunftsorientierten Planung, so Jürgen Lessing, muß es sein, jungen Familien vorhandene Immobilien zu einem Preis anzubieten, der „unter dem Strich“ nicht über einem Neubau liegt. Damit wird erreicht, dass Senioren finanzielle Mittel für die freie Gestaltung ihres Lebensabends behalten und nicht auf staatliche Hilfen angewiesen sind. Außerdem bleiben freie Flächen für spätere Planungen erhalten, eine Verwahrlosung von Wohngebieten durch leer stehende Gebäude wird vermieden und die Bevölkerungsstruktur in der Kernstadt kann verbessert werden.